

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

365 (10.8.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalsnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuchmann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Kolationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 365

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 10. August 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der europäische Krieg.

Kämpfe der Oesterreicher.

!: Bari, 10. Aug. Ein aus Bari kommender Dampfer hat die Nachricht gebracht, daß Antivari (im südlichen Montenegro) von österreichischen Kriegsschiffen besetzt worden. Die Beschießung habe gestern um 1/2 Uhr begonnen. Um 8 Uhr erschienen zwei österreichische Kreuzer vor Belle und teilten der Funkentelegraphischen Station mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschießung eröffnen würden. Als bald nach Ablauf dieser Frist begann das Bombardement, das auf das Gebäude einer Handelsgesellschaft und die Funkentelegraphenstation gerichtet wurde.

Wien, 10. Aug. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegroer gestern und vorgestern große Angriffslust an der österreichisch-ungarischen Grenze. Am 8. August brachen sie in einer Stärke von etwa 4000 Mann gegen die Grenzposten der Festung Trebinje vor. Die Verluste der Oesterreicher betragen 1 Offizier und 24 Mann, doch bedeckten 200 tote Montenegroer die Wälder. Ferner sah man zahlreiche Schwerverwundete sich fortzuschleppen. Am 9. August in der Frühe versuchten eine andere montenegroische Kolonne den Posten Sab. Autova zu überfallen. Die Besatzung entdeckte jedoch den Anschlag und wies ihn ab. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ erschien gestern vor Antivari und zerstörte die dortige montenegroische Funkstation durch Granatfeuer vollständig.

Wien, 8. Aug. An der Grenze Ost- und Mittelgaliziens erneuerten die Russen gestern früh ihre Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer ihrer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen mit Geschützen in Tätigkeit. Trotzdem vermochte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe abzuwehren. Die von den Oesterreichern dabei erlittenen Verluste sind noch nicht genau bekannt, sind aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entbrann sich mit zwei Sotnien Kolonnen. Der angegriffene Grenzposten hielt den Feind auf und nahm ihm neun Pferde, die von einigen, im Meilen gebieten Soldaten des Rotens benutzt wurden, um eine Attacke zu reiten. Dies veranlaßte die durch das Feuer schon stark mitgenommenen Kolonnen zur eiligen Räumung des Gesichtsfeldes, auf dem sie 90 tote und Verwundete zurückließen. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Eine österreichische Grenzabteilung von österreichisch-Komowitza (Galizien) ist über die Höhe von Juhilo zu dem gleichnamigen russischen Grenzort vorgezogen und wehrte eine Reihe von überlegenen Angriffen ab; da der mit dem Vorstoß beabsichtigte Zweck inzwischen erzielt worden war, befam die Abteilung den Befehl, wieder ihre frühere Stellung einzunehmen, die nunmehr behauptet wird. Im Verlaufe der mehrmaligen Kämpfe vom Beginn des Vorstoßes bis zum Einrücken in die frühere Stellung büßte diese Abteilung vier tote und fünf Verwundete ein. Die von den österreichischen Grenztruppen zur Lösung besonderer Aufgaben unternommenen kleineren Vorstöße wurden erfolgreich durchgeführt.

(Nachrichten des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

Vom Krieg in Serbien.

Wien, 10. Aug. Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, der Save und der Drina aus das Land umklammern, versagt die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von Gengbeli zerstört worden, die die Verbindung mit Saloniki herstellte, so daß der Nachschub aus den griechischen Häfen aufgehalten ist. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und Bevölkerung Verpflegungsmangel geltend zu machen. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsulatsberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Schial mit den Truppen des Fürsten fraternisierten und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

Serbien in Not.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Serbien, die der „Post. Ztg.“ über Sofia zugehen, fehlt es der serbischen Armee an Lebensmitteln und Artilleriemunition. Die Soldaten erhalten nur ein halbes Brot täglich. Infolgedessen kommen viele Desertionen vor. Die Munition soll überhaupt nur für eine größere Schlacht reichen. Die serbische Regierung hat daher in Athen nachgehakt, die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial über Saloniki zu ermöglichen und Waggon der Orientbahn dazu bereitstellen. Doch liegen Meldungen vor, wonach die Bahnverbindung Serbiens mit Saloniki durch die einheimische mazedonische Bevölkerung bedroht wird, die das serbische Joch abschütteln möchte.

Hunderte von serbischen Kriegsgefangenen in Oesterreich.

Die österreichische Heeresleitung bewahrt ebenso wie die unsere eine vorsichtige Zurückhaltung in der Verbreitung militärischer Nachrichten. Man kann jedoch aus den jetzt hier vorliegenden Wiener Zeitungen wohl entnehmen, daß trotz des Ausbleibens genauerer Meldung größere Gefedete mit den Serben stattgefunden haben. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Arad gemeldet, daß in der Nacht vom 1. August dort unter starker militärischer Bedeckung 117 Reichsserben eingetroffen sind. Sie sind die ersten Kriegsgefangenen. Unter den festgenommenen Serben befinden sich auch zwei Offiziere, darunter der Sohn des serbischen Woiwoden R. Putnik. Die serbischen Kriegsgefangenen wurden in der Arader Festung interniert. — Ebenso wie man hier ausdrücklich von Kriegsgefangenen, nicht etwa von übergelaufenen Deserturen spricht, so sind auch in Wien 200 Serben untergebracht, die gleichfalls ausdrücklich als Kriegsgefangene bezeichnet werden.

Flamme empor!

Von Ernst Daffermann, Mitglied des Reichstags, Rittmeister der Landwehrkavallerie.

Der 4. August 1914 ist ein Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung. Englands Kriegserklärung an Deutschland entfacht den Weltbrand, der Ring der Tripelenteente ist geschlossen. Wohl hat das Deutsche Parlament große Tage erlebt. Die gewaltigen Zeiten, in denen Wilhelm der Siegreiche das Reich aufrecht und der größte Staatsmann aller Zeiten, Fürst Bismarck, dem ewigen Bunde der Deutschen Fürsten und Stämme feste Gestalt verlieh, treten vor unser Auge, und mancher Tag im alten Reichstage in der Leipziger Straße ließ die Herzen der Abgeordneten aufschlagen, wenn sie miterleben durften, wie herrlich dies auf Frankreichs Schlachtfeldern erstrittene Vaterland sich gestaltete, wuchs und gedieh, wie deutsche Macht und deutsches Ansehen größer wurden von Jahr zu Jahr. Größer aber war kein Tag des Deutschen Parlaments, als der 4. August, an dem der Geist Bismarcks herniederstieg, den Parteihader erschlug, der Tag, an dem wir einig waren und nur ein Ruf sich auf die Lippen drängte: „Heil dir, Heil und Segen mein Vaterland!“

Nimmer werde ich die Stunde im Weißen Saale vergessen, in der ich meine Hand in die Hand meines Kaisers legen durfte und ihm Treue gelobte für meine Partei im Leben und im Sterben. Es war so schlicht und einfach, wie der Kaiser die Parteiführer aufrief und doch so gewaltig und herbeugend, daß nimmer die Erinnerung an die Stunde dieses Treidewurs der deutschen Parteien in der Geschichte vergehen wird. Und im Reichstage selbst waren die Parteiuerschiede verwischt, es war endlich der Tag erschienen, da wir uns nur als Deutsche fühlten und in jubelnder Begeisterung die Milliarden-Kredite für den Krieg bewilligten. Auch das ist ein Augenblick weltgeschichtlicher Bedeutung, als 111 Sozialdemokraten, die ganze Fraktion geschlossen, sich den bürgerlichen Parteien zur Seite stellten und jauchzend der Ruf durch den Saal hinauf zu den Galerien flog, denen der Verzicht stufte: „Heil dir, Kaiser, Heil unserm Volke und Vaterland!“

Da lagen die Schauer weltgeschichtlicher Ereignisse über uns, da gelobte die deutsche Volksvertretung, Treue zu halten bis zum Tode, dem Kaiser und dem Vaterland.

Was Frankreich in Jahren ungefüllter Neuansehens geplant, was gallischer Vandalen und französische Prestigepolitik in hysterischer Hitze seit Jahren erstrebt, heute ist es vollendet, die Tripelenteente steht in wohlbedachtem Aufmarsch gegen Oesterreich und Deutschland. Mit Meuchelmord hat es begonnen, mit moskowitzischem Verrat hat es sich fortgesetzt. Schließend tritt der Ruf vor die serbischen Mörder, und England in einer verblendeten Politik des Neides über Deutschlands machtvolle wirtschaftliche Entwicklung, in einer Politik der Furcht vor Deutschlands Flotte und Meeresgewalt, vergißt, was englische und deutsche Kultur verbindet, und tritt, dem deutschen Vetter Krieg anlegend, an die Seite der russischen Barbaren. Ein Weltbrand entsteht, ein Krieg, wie ihn die Weltgeschichte nicht gesehen, bald werden alle Völker Europas

Wie das Eiserne Kreuz gestiftet wurde.

„Heiliges Kreuz, ihr dunkeln Farben, seid in jede Brust geprägt!“ So rief Schenkendorf aus in seinem Lied vom Eisernen Kreuz; so klingt es auch nun wieder durch die Lande, da zum dritten Male dies schlichte erhabene Symbol aller großen Zeiten in Preußen den Kämpfern fürs Vaterland gestiftet wird. Wie in den Befreiungskriegen, so geht ja auch heute mit der nationalen Erhebung eine tief religiöse Weihe durch unser Volk, und sie findet wie damals ihren Ausdruck in diesem einzigartigen Ehrenschmuck eines wahrhaft heiligen Krieges, zu dem das „vom Erlöser gedadete Schandmal des Heidentums“ erhoben wurde. Und mit der neuen Stiftung des Eisernen Kreuzes ist zugleich als guter Genius die verklärte Gestalt der Königin Luise heraufbeschworen, der Herrscherin, die am schwersten unter des Feindes Uebermut gelitten, bis ihr das Herz brach, an deren Geburtstag, dem 10. März 1813, das Kreuz aus Eisen geschaffen wurde. Jeder Landwehrmann trug damals das schlichte Wehrkreuz auf der Mütze; das neue Kreuz sollte jeder, der es sich im Kampf für Deutschlands Freiheit erlangt, stolz auf der Brust tragen. Aus dem gleichen Urgrund der Gefühle wie damals, aus der Erhebung der Herzen zu Gott, steigt dies höchste Zeichen des Christentums vor uns empor. Die Anschauungen der Freiheitskriege sind erfüllt von der Erinnerung an die alten Gotteskrieger. „Ich möchte“, schrieb z. B. General Bülow, „wie Cromwell seinen roten Brüdern einem jeden Kavalleristen eine Bibel an den Sattelknopf hängen und bei der Schlacht ihm zurufen: „Gott hat die Herrschen in Eure Hände gegeben!“ Und neben dem Ausdruck eines echt soldatischen und doch frommen Patriotismus ward das Kreuz zugleich zum Sinnbild des gemeinsamen Kampfes aller, der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht.

„Ihr alle sollt mir Ritter heißen, Ich schmid' Euch mit dem Kreuz von Eisen, Auf, in die Blut' ge Schlacht hinein!“

läßt Friedrich Förster den König in einem seiner Gedichte ausruhen.

Das Volkstümliche dieses Kreuzes, das an Offiziere wie Mannschaften gleichmäßig verteilt wurde und von dem jeder zunächst die zweite Klasse erwerben mußte, schuf die gewaltige Resonanz, die diese Auszeichnung in Herzen von Millionen fand. Ein Gedanke gewann hier Gestalt, den bereits die Reformen von

1807 und 1808 Scharnhorst, Snejanau und Grolmann, in allen Einzelheiten erdogen hatten. Sie verlangten damals, daß auch das Belohnungssystem des Heeres von Grund auf geändert werde. Bisher hatte es im preussischen Heer zwei Ordenszeichen gegeben, den Orden pour le mérite ausschließlich für die Offiziere, das Militärkreuz für die Mannschaften bestimmt. Für das neu zu schaffende „Volk in Waffen“ durfte es nur noch einen Ehrenschmuck geben, den Scharnhorst den „Verdienst-Orden“ nannte; nicht bei Meuten und Brunnfestlichkeiten sollte er verliehen werden, wie die früheren Orden, sondern allein für eine ausgezeichnete Tat im Kampf gegen den Feind. Nachdem nunmehr das Volkshier begründet war, säumte der König nicht, auch diesen bisher auf dem Papier gebliebenen Plan zur Wirklichkeit zu machen. Das Vorbild des schwarzen Kreuzes auf weißem Mantel, das die preussischen Ordensritter als ihr heiliges Zeichen so ruhmvoll verteidigt hatten, mochte bei der Stiftung dieses neuen „deutschen Kreuzes“ vorschweben.

„Was das alte Kreuz von Wollen, Eiern ist das neue Bild, Anzudeuten, was wir wollen, Was der Mütter Herzen füllt, Denn nur Eisen kann uns retten, Uns erlösen kann nur Blut, Von der Sünde schweren Ketten, Von des Bösen Lebermut.“

So singt Schenkendorf vom Ursprung des Ordens im alten Preußenland. Der Anstoß zur Stiftung ging von Friedrich Wilhelm selbst aus. „Ich habe“, erzählt Boven, „den eigenhändigen ersten Entwurf des Königs, sowie die von ihm mit Bleistift entworfene Zeichnung selbst in Händen gehabt. Es war dies in jeder Hinsicht ein glücklicher Gedanke; die Eigentümlichkeit des gewählten Zeichens, welches von allen bisherigen Dekorationen abwich, das Metall, aus dem es bestand, und das zugleich als Symbol der Zeit dienen konnte, die Form, die an die deutschen Ritter in Preußen erinnerte, vor allem aber das gleiche Anrecht des Soldaten wie des Generals geben diesem Schmuck einen großen Wert und erzeugten bei dem allgemeinen Wunsch, ihn zu erwerben, mehr als eine fähne Tat.“

Mag die erste Skizze des Kreuzes, die sein ungefähres Aussehen feststellte, vom König selbst oder nach seinen Angaben von dem Kriegsrat Einfield, wie andere Quellen berichten, entwor-

den worden sein, seine eigentliche einfach edle Gestaltung erhielt es von Künstlerhand: der Entwurf wurde Schinkel, dem genialen Meister, in dessen Kopf sich damals zugleich großartige monumentale Pläne zur Beherrschung der Zeit formten, nach Berlin gesandt und von ihm in der allbekanntesten Form ausgeführt mit den drei Eisenblättern in der Mitte. In der Stiftungsurkunde, die zugleich mit dem Aufruf „An mein Volk“ am 20. März in den Zeitungen veröffentlicht wurde, ward auf die Bedeutung und die Einzigartigkeit dieses Ehrenzeichens hingewiesen. „In der jetzigen großen Katastrophe“, heißt es da, „von welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Mann, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigentümliche Monumente geehrt und berechtigt zu werden. Wir haben daher beschlossen, das Verdienst, welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder außerdem im Felde oder daheim, jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit, erworben wird, besonders auszuzeichnen und diese eigentümliche Auszeichnung nach diesem Krieg nicht weiter zu verleihen.“ Mit der Verleihung des Kreuzes wurden durch eine spätere Verfügung noch neue Ehrungen verbunden. Die Namen der also Ausgezeichneten, die auf dem Felde der Ehre geblieben, sollten an erster Stelle auf Gedenktafeln in den Kirchen eingegraben werden; bei der Totenfeier wurden sie vom Geistlichen besonders erwähnt und auch ihre Hinterbliebenen noch geehrt, wie es bereits Grolmann mit mächtigen Worten in seinem Vorschlag von 1807 gefordert hatte. So war im Eisernen Kreuz den Kriegern des Befreiungsheeres das Zeichen gegeben, in dem sie liegen sollten, zugleich eine höchste Verdienstkrone geschaffen, heilig über irdisches Maß hinaus.

Eine neue Betrachtung.

Ich habe mich für irgend eine Beschäftigung gemeldet. Als die Herrschaften mich aber anlachen, und ich meinen Ausweis zeige, hat man mich freundlich lächelnd entlassen.

Niemand hat meine Dienste gewollt. Dabei habe ich mein armes Gehirn zermartert, was ich jetzt eigentlich tun könnte? Eine tiefe Scham über meine Unfähigkeit hat mich erfasst. Könnte ich wenigstens ein Sandwert, so könnte ich da und dort ausbesseln. Zum Chauffeur kauge ich nicht. Zum Radfahren bin ich nicht mehr gut imstande. Metzger, Bäcker, Schreiner kann ich jetzt

in Waffen stehen. Wir ziehen in den Krieg keinen Gewissens, ein friedliebendes Volk tritt in die Schranken für das Gütliche und Edelste, für die Erhaltung unseres Vaterlandes. Deutschlands Jugend, deutsche Manneskraft, Meeres, Landwehr und Landsturm eilt zu den Fahnen; an dieser Mauer, an diesem festen Boll deutscher Kraft werden die feindlichen Wellen erschellen.

Sorgsam haben wir uns gerüstet, der Stunde fest ins Auge gesehen, in der feindlicher Ueberfall uns bedrohen werde. Nun ist sie da. Der Kaiser rief sein Volk auf zum heiligen Kampfe, und schon rollt Zug um Zug an die Grenzen. Nur ein heißer Wunsch drängt sich von unseren Lippen: Möge unser teures Vaterland den Kampfsieger reich bestehen. Nur ein Gelübde steigt aus unserem Herzen empor: Wir sind bereit, Gut und Blut hinzugeben, dem Kaiser und dem Reiche, treu im Leben wie im Sterben. Fest entschlossen zum Kampfe und zum Siege liegt über unserm Volke und germanischer Grimm führt unsere Waffen. Die großen Zeiten der Befreiungskriege und des Jahres 1870/71 kehren wieder. Deutschlands Kaiser, Deutschlands Heer und Flotte weiß festzuhalten, was unsere Väter mit ihrem Blute errungen. Im heiligen Kampfe fürs Vaterland wird die Nationalliberale Partei ihre Schuldigkeit tun; keiner fehle, jeder stelle seine Kraft in den Dienst der deutschen Sache. Den Parteifreunden im Lande rufe ich zu: Auf Wiedersehen nach bestandnem Kampfe, nach errungenem Siege.

Ein Gruß des Heeres für die Flotte.

Die neueste Nummer des Militärwochenblattes enthält folgenden Gruß des Heeres für die Flotte:

„Nach England wider uns! Sätze uns Abion nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe nach zwei Fronten stehen muß, stierend vor Ungeduld gefragt haben: Und wir?“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Kampfe.

Während die alte Armee eine lange glorreiche Geschichte in diesen Wänden zu verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Wort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben: Die brave „Augustburg“ hat das erste Kapitel begonnen. Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niedergeböhrt werden kann, weiß jeder Deutsche! Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage! Glück auf zur großen Feindprobe! Kan an den Feind!“

Weitere russische Vögen.

— Petersburg, 9. Aug. Nachdem in der Reichsduma der Minister des Aeußern, Sazonow, festgestellt hatte, daß Rußland die „Forderung“ (1) angenommen hatte, bemerkte er, daß nach den aufrichtigen Bemühungen Rußlands, den Frieden zu erhalten, es dem Feinde nicht gelingen werde, die Verantwortung für den gegenwärtigen Weltbrand auf Rußland zu wälzen. Oesterreich-Ungarn sei es, das den inneren Krieg der Slaven heraufbeschworen habe, eine Bewegung, die dennoch nicht das Werk der Vereinigung der Slaven werde hindern können. Man kennt den Vorwurf zum gegenwärtigen Krieg. (So spricht der Minister des Aeußern von dem Fürstenmord in Serajewo). Herrissen von inneren Wirren, beschloß Oesterreich-Ungarn, aus ihnen herausgekommen durch einen Krieg, der Rußland erniedrigen und Serbien zu seinem Vasallen machen sollte. Weder Rußland, noch Frankreich und England konnten das zulassen. Selbst nach der Herausforderung (die Provokation kam von russischer Seite) gab Rußland die Verträge, den Frieden zu erhalten, nicht auf. Als Rußland mit Rücksicht auf die Oesterreich Mobilisierung eine ähnliche Maßnahme traf, verächtliche der Kaiser von Rußland mit seiner Kaiserlichen Regierung dem Kaiser Wilhelm, daß Rußland keine Gewalt anwenden werde, solange die Hoffnung bestehe, den Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen. Die Stimme ist nicht gehört worden. Deutschland hat dann an Rußland den Krieg erklärt. (Herr Sazonow vertritt hier die russische Gesamtmobilisierung, die eine Kriegsdrohung gegen Deutschland war und von diesem so aufgefaßt wurde). In der Folge begann Frankreich diesen Krieg infolge der Verletzung von Neutralitätsverträgen, die es selbst unterzeichnet hatte. In dem gegenwärtigen Krieg kämpft Rußland für sein Land und für seine Großmachtstellung. Rußland und seine Verbündeten können nicht zugeben, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werde.

auch nicht von einem Tage zum andern werden. Denn da würden mich die Leute wiederum nur freundlich belächeln und sagen: was tut eigentlich der Mann da? Der soll heimgehen und die Leute nicht aufhalten in ihrer Arbeit! Und damit haben sie ganz Recht. — Dann bin ich heimgegangen — oder vielmehr geschoben worden — und habe versucht, mich von einem Automobil überfahren zu lassen, was mir auch beinahe gelungen wäre. Ich habe mich also in meine Stube gesetzt und über die vollkommene Wertlosigkeit meiner Person nachgedacht.

Schreiberlein in deiner Kammer, habe ich gedacht: jetzt soße einmal Kopf und Herz in beide Hände! Vielleicht kannst du doch noch etwas tun!

Und da habe ich die nachfolgenden Verse zu Papier gebracht. Man möge sie loben oder schelten! Sie sind auf alle Fälle einer wahren Empfindung entsprungen:

Abchied.

Es geht die Musik von ferne
Wie ein verlornener Schritt.
Mein Herz, das ginge so gerne
Bei den Musikanten mit.
Schon kann ich sie kaum mehr hören:
Offizier, Soldaten, Musik!
Aber um die Ecke des Waldes
Irrt immer wie blind mein Blick.
Dort marschierst er in der Ferne —
Trum, Trum, Trum, Trum, Trarida —
Und ich denke: wie gerne, wie gerne —
Trum, Trum, Trum, Trum, Trarida —
Wär' ich ihm wie gestern so nah!

Es geht die Musik von ferne,
Sie klingt noch bis in die Nacht.
Ich hing' in den Sonnenblumen,
Da wir gesüßt und gelacht.
Er hat mir versprochen, zu schreiben,
Wer weiß denn: ob er's auch tut.
Ein Soldat ist groß im Versprechen,
Und dennoch bleib' ich ihm gut!
Lieber Schab, zieh du in die Ferne —
Trum, Trum, Trum, Trum, Trarida —
Sind's keine, von der dir so gerne —
Trum, Trum, Trum, Trum, Trarida —
So Süßes heimlich geschab —

Albert Geier.

Eine Ansprache des russischen Kaisers.

— Petersburg, 9. Aug. Heute vormittag empfing der Kaiser im Winterpalais in Gegenwart des Generalissimus des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und sämtlicher Minister die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrats in feierlicher Audienz und hielt folgende Ansprache an sie:

In diesen bedeutungsvollen Tagen der Aufregung und Beunruhigung, die Rußland durchdringt, entbiete ich Euch heute meinen Gruß. Das Deutsche Reich und darauf auch Oesterreich-Ungarn haben Rußland den Krieg erklärt. Der ungeheure Aufschwung patriotischer Gefühle, der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch unser ganzes Land geht, ist mir wie Euch eine Bürgschaft. Ich hoffe, daß das große Rußland den Krieg, den ihm der Herr schickt, zu glücklichem Ende führen wird. Auf diesen einmütigen Sturm von Liebe und Eifer, alles, selbst das Leben zu opfern, setze ich meine Kraft, um der Zukunft mit Ruhe und Festigkeit entgegenzusehen. Wir verteidigen nicht nur Würde und Ehre unseres Landes, sondern wir kämpfen auch für unsere slawischen Brüder, unsere Glaubensgenossen und Blutsverwandte. In diesem Augenblick sehe ich auch mit Freude, wie die Einigung der Slaven mit Rußland sich stark und unaufhaltsam vollzieht. Ich bin überzeugt, daß hier jeder an seinem Platz sein wird, um mir die Prüfung entgegen zu helfen und daß alle, bei mir selbst angefangen, ihre Pflicht tun werden. Der Gott des russischen Landes ist groß.

Ein reizendes Jugendbildnis des „Väterchen Jar“. Die Russen kämpfen für ihre slawischen Brüder, die Glaubensgenossen und Blutsverwandten — das sind nämlich die serbischen Königmörder. Eine feine Blutsverwandtschaft!

**Das Reich braucht Geld
Zahlet den Wehrbeitrag voraus
4% Zwischenzins darf abgezogen werden
Beweiset, daß das Reich auch finanziell
gerüstet ist.**

Die neutrale Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat folgende Neutralitätsklärung beschlossen:

Angesichts des zwischen mehreren europäischen Mächten ausgetroffenen Krieges hat die schweizerische Eidgenossenschaft, getreu ihren Jahrhunderte alten Ueberlieferungen, den festen Willen, von den Grundgesetzen der Neutralität in keiner Weise abzuweichen, die dem Schweizervolke so teuer sind und so sehr seinen Bestrebungen, seiner inneren Einrichtung und seiner Stellung gegenüber den anderen Staaten entsprechen, und die die Vertragsmächte vom Jahre 1815 ausdrücklich anerkennen. Im besonderen Auftrag der Bundesversammlung erklärt der Bundesrat daher ausdrücklich, daß die schweizerische Eidgenossenschaft während des bevorstehenden Krieges mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln ihre Neutralität und Unverletzbarkeit ihres Gebietes so wie sie durch die Verträge vom Jahre 1815 anerkannt wurden, aufrecht erhalten und wahren wird.

Mit Bezug auf die Gebiete von Savoyen, die laut Erklärung der Mächte vom 29. März 1815, der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815, der Beitrittserklärung der schweizerischen Tagsatzung vom 12. August 1815, des Pariser Vertrages vom 20. November 1815, sowie der Urkunde über die Anerkennung und Gewährleistung der schweizerischen Neutralität vom nämlichen Tage auf gleiche Weise der Neutralität teilhaftig sind, als wären sie Bestandteile der Schweiz, sowie die Bestimmungen, welche Frankreich und Sardinien im Artikel 2 des Turiner Vertrages vom 24. März 1800 neuerdings anerkannt haben, glaubt der Bundesrat darauf hinweisen zu müssen, daß der Schweiz das Recht zusteht, diese Gebiete zu besetzen. Der Bundesrat würde von diesem Rechte Gebrauch machen, wenn die Verhältnisse dies zur Sicherung der Neutralität und Unverletzbarkeit des Gebietes der Eidgenossenschaft erforderlich erscheinen ließen. Er wird indessen nicht ermangeln, die in den genannten Verträgen enthaltenen Beschränkungen, namentlich betreffend die Verwaltung des Gebietes, gewissenhaft zu beobachten. Er wird bestrebt sein, sich darüber mit der Regierung der französischen Republik zu verständigen.

Der Bundesrat ist fest überzeugt, daß diese Erklärung von den kriegführenden Mächten, sowie den anderen Staaten, die den Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, als Ausdruck der allerbühmlichsten Anhänglichkeit des Schweizervolkes an dem Neutralitätsgedanken und als eine gewissenhafte Befräftigung der für die schweizerische Eidgenossenschaft aus dem Wiener Verträgen sich ergebenden Verhältnisse mit Wohlwollen entgegengenommen wird. Die Erklärung ist denjenigen Staaten, die 1815 die Unverletzbarkeit und Neutralität der Schweiz anerkannt haben, sowie einigen anderen Staatsregierungen amtlich mitgeteilt worden.

Queretreibereien.

— Basel, 10. Aug. Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gegenteiligen Erwartungen ausgefallen ist, zeigt deutlich an, welchen Einfluß unabweislich Deutschland auf die Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher von Bernegg geeinigt, aber unerwartet intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Wille bei den Parteien durch. „Secolo“ schreibt aus alledem: daß die Wahl Wille auf den Einfluß des Deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der als schweizer General einen Mann haben wollte, auf den er sich gegen Frankreich verlassen könne. Die schweizerische Presse erklärt demgegenüber die Ausführung des „Secolo“ als gefährliche politische Brunnengiftung. Die Wahl Wille sei ausschließlich aus militärischen Erwägungen u. rein sachlichen Gründen erfolgt.

Die Haltung der Türken.

— Konstantinopel, 10. Aug. Die türkische Presse bekundet offene Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland und fährt fort England wegen der Beschlagnahme der türkischen Drednoughts anzuklagen. Terdjumanit-Gakikat betont, wie sehr sich die Osmanen getäuscht hätten, als sie englisch-türkische, französisch-türkische und russisch-türkische Komitees gründeten in dem Bestreben, dadurch herzliche Beziehungen zur Triple-Entente zu schaffen.

Kasbir Effia schreibt: Wenn es der deutschen Flotte gelänge, einen fürchterlichen Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so würden alle Muselmanen damit sehr zufrieden

und getötet sein. Unter großer Beteiligung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie wurde heute vormittag in der deutschen Kirche zu Bera eine feierliche Messe abgehalten, bei der ein Gebet für den Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen gesprochen wurde.

Berichtete Nachrichten.

(Nachrichten des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

— München, 10. Aug. Der König erließ eine umfassende Amnestie, nach welcher angefaßte der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk beweist, die Strafen für eine Reihe von Vergehen aufgehoben werden.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister als Kriegsfreiwilliger.

— Pforzheim, 7. Aug. Der vor ein paar Jahren wiedergewählte Bürgermeister von Pforzheim, Herr Aug. Benz, ein ehemaliger Goldarbeiter, hat dem Gemeinderat seiner Gemeinde die Anzeige gemacht, daß er sich als Kriegsteilnehmer bei seinem früheren Regiment, Inf.-Regt. Nr. 142, gestellt habe. Herr Benz ist etwa 40 Jahre alt und war seinerzeit der erste Sozialdemokrat, welcher in Baden zum Bürgermeister gewählt wurde, und ist auch heute noch der einzige seiner Partei in Baden, der diese Würde schon zum zweitenmal bekleidet.

Ausländer an bayerischen Universitäten.

— München, 9. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Entschliebung des Kultusministeriums vom 8. August sind die Rektoren der bayerischen Hochschulen angewiesen worden, vom nächsten Wintersemester an russische und serbische, sowie montenegrinische Staatsangehörige bis auf weiteres nicht mehr zum Studium an den bayerischen Hochschulen zuzulassen. Von der Anordnung einer gleichen Maßnahme gegenüber den englischen, französischen und belgischen Staatsangehörigen wurde zunächst deshalb abgesehen, weil nur sehr wenige Studierende aus diesen Ländern sich in den letzten Jahren an den bayerischen Hochschulen befunden und diese sich nicht so lästig gemacht haben, wie dies bei den Russen und Serben der Fall war.

Angriffe auf Posten.

— Metz, 8. Aug. Bürgermeister Foret erklärt folgende Bekanntmachung: Wie ich gehört habe, sind in den letzten Nächten verschiedentlich Posten in ruchloser Weise angegriffen und in einem Falle sogar verbrannt worden. Um derartige Niederträchtigkeiten, welche die gesamte hiesige anständige Bürgerschaft mit Abscheu erfüllen, künftig zu verhindern, verspreche ich hiermit im Namen der Stadt Metz demjenigen, welcher ein Individuum wegen eines Angriffs auf Leib und Leben eines Postens so zur Anzeige bringt, daß nachher Bestrafung erfolgen kann, eine Prämie von 500 M.

Der Flieger Girth nicht erschossen.

— Berlin, 10. Aug. Die „Albatroswerke“ in Johannistal teilen folgendes mit: In der vergangenen Woche seien in Berlin Gerüchte verbreitet gewesen, der Flieger Hellmuth Girth sei standrechtlich erschossen worden. Dies sei nicht der Fall. Die „Albatroswerke“ haben heute ein Telegramm des Fliegers Girth erhalten, in welchem er mitteilt, daß er sich wohl befindet und zugleich bittet, alle Gerüchte über seine Person zu demontieren.

Kriegshilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

— Berlin, 9. Aug. In einer heute nachmittag im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen überaus zahlreich besuchten sozialdemokratischen Kriegssammlung, die Hauptzahl der Besucher bestand aus Frauen, wurde auf Antrag der Frau Luise Fiech, Mitglied des Parteivorstandes, beschlossen, Kommissionen in Groß-Berlin zu bilden, die den Hinterbliebenen der im Felde stehenden Soldaten und den durch den Krieg arbeitslos gewordenen Hilfsleistern: 1. durch unentgeltliche Auskunfterteilung, 2. durch kommunale Arbeiten, d. h. daß die Magistrate, und städtischen Verwaltungen ersucht werden, für Hilfe zu sorgen, 3. durch Kinderfürsorge und 4. durch Kranken- und Wöchnerinnenhilfe. Frau Fiech bemerkte, die Sozialistinnen könnten selbständig vorgehen, sollten aber mit den bürgerlichen Frauen Hand in Hand arbeiten. Es komme darauf an, die hinterbliebenen Frauen und Kindern Mut und Trost zuzusprechen. Es habe sich auch bereits eine Anzahl sozialistischer Bezüge der Frauenhilfsaktion zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende Eugen Ernt teile mit, daß die Parteiorganisation Groß-Berlins gemeinsam mit der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands bereits eine ähnliche Hilfsaktion in die Wege geleitet habe.

Kriegsstiftungen.

— Berlin, 10. Aug. Auf den Aufruf der Stadt Berlin hat das Haus Mendelssohn u. Co. hunderttausend Mark gestiftet.

— Münster (Westfalen), 10. Aug. Die Herzogin von Arenberg auf Schloß Nordlich hat dem Landeshaupmann der Provinz Westfalen für Zwecke des Roten Kreuzes hunderttausend Mark zur Verfügung gestellt.

— Berlin, 10. Aug. Der Kaiser und Königin hat dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes die Summe von 50000 Mark überwiesen.

— Berlin, 8. Aug. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen ist in der Bildung begriffen. Der Minister des Innern v. Köbell und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen folgen.

Kommunale Fürsorge.

— Breslau, 10. Aug. Verschiedene Wälder zufolge hat der Magistrat 18 Bäckermeister beauftragt, die Vorrichtungen über das Gewicht und den Preis der Semmeln und des Brotes zu überwachen. Sie sind mit Anweisungen versehen. Es wird unumgänglich mit den stärksten Maßnahmen gegen die Bäckermeister vorgegangen, die die Vorschriften des Magistrats verletzen.

Keine Aufspeicherung von Gold- und Silbermünzen.

— Berlin, 10. Aug. Zur Verhinderung der Aufspeicherung von Gold- und Silbermünzen hat die Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers beschlossen, bei Hinterlegung verschlossener oder veriegelter Pakete zwecks Aufbewahrung oder zur Einlegung der Einrankfächer auf der vorherigen Vorzeigung des Inhalts zu bestehen. Enthalten die Pakete Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterschiedslos verweigert werden.

Die Italiener in Berlin.

— Berlin, 10. Aug. Die kleine Berliner italienische Kolonie, die meistens aus Arbeitern besteht, hat heute in einer zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, unter den hiesigen Italienern eine Kollekte zugunsten des deutschen Roten Kreuzes zu veranstalten und hat unter lebhaften Sympathieausdrücken einen ersten Betrag von 1500 M. gesammelt.

Die Dänen in Berlin.

— Berlin, 10. Aug. Die dänische Kolonie erklärt folgenden Aufruf an die Dänen in Berlin: Wir, die wir seit Jahren hier leben, fordern unsere künftigen Landsleute auf, unseren deut-

den Freunden mit Herz und Handwerktätigkeit zu sein, um ihnen unsere Freundschaft und Sympathie zu beweisen.

Dichter als Feldzugsteilnehmer.

Der Verfasser der bekannten Kriegskrone über den Krieg von 1870/71, Walter Bloem, Stuttgart, ist gleichfalls zu den Fahnen geeilt. Er führt als Hauptmann der Reserve eine aktive Kompanie des 12. Grenadier-Regiments aus Frankfurt a. M. — Richard Dehmel, der über 50 Jahre zählt, hat sich nach einer Münchener Zeitungsmeldung als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ebenso, wie schon kurz gemeldet, Ludwig Ganghofer, der sich ausbat, gegen Rußland ziehen zu dürfen.

Die Reichszentrale für Arbeitsnachweise.

Berlin, 10. Juli. Der Minister des Innern hat einen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, in dem es heißt: Um die in allen Teilen des Reiches hertretenden Bestrebungen zur Arbeitsvermittlung einheitlich zusammenzufassen, besonders um die in Deutschland vorhandenen russischen Arbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten möglichst auszunutzen und den in den Städten arbeitslos gewordenen Industriearbeitern auf dem Lande Arbeit zu verschaffen, ist auf Veranlassung des Reichsministers im Reichsamt des Innern eine Reichszentrale der Arbeitsnachweise errichtet worden. Die Reichszentrale (Telegraphenadresse Reichsamt) steht in engem Zusammenhang mit allen vorhandenen Arbeitsnachweisorganisationen, den öffentlichen und gemeinnützigen, den Nachweisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, ferner mit den Organisationen der Landwirtschaftskammern, des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des „Ganfbundes“, der christlichen, kirchlichen und freien Gewerkschaften. Die Selbständigkeit aller dieser Organisationen soll in vollem Umfange aufrecht erhalten, aber nach gemeinsamen Zielpunkten geführt werden.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegriffenen Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Englische Truppen in Frankreich?

(1) Mailand, 9. Aug. Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver werde von französischen Offizieren geleitet.

Ein bulgarischer General als Kaiserlandsverräter.

(2) Sofia, 10. Aug. Politische Kreise tabeln allgemein den Entschluß des Generals Rado Dimitriew, in die russische Armee einzutreten. Die Regierung hat den General auf diesen Entschluß hin sofort seines Kommandos als General in Petersburg entbunden. Das Blatt „Kambana“ schreibt: Dimitriew habe sich schon während des Balkankrieges mehr als Russe und Serbe gefühlt, denn als Bulgare. Man müsse ihn als Verräter an Bulgarien behandeln und dürfte ihn nicht mehr über die Grenze lassen.

Dänemark und unsere Lebensmittelversorgung.

Wir lesen in der „Post“: Dänemark ist bekanntlich ein Agrarstaat mit einem starken Ueberfluß landwirtschaftlicher Produkte. Die Ausfuhr belief sich im letzten Berichtsjahr insgesamt auf 700 Mill. M. Deutschland war an dieser Ausfuhr bisher unter dem Einfluß seines Zollschutzes nur in beschränktem Maße beteiligt. Wir bezogen aus Dänemark nach der dänischen Statistik für rund 250 Mill. M. Waren, unter denen die landwirtschaftlichen Produkte weitaus überwiegen. Nach England führte Dänemark dagegen für 420 Mill. M. Lebensmittel aus, darunter für 157 Mill. M. Fleisch, gegen 31 Millionen nach Deutschland. An Butter, Milch und Käse führte Dänemark nach Deutschland für 33 Mill. M., nach England für 190 Mill. M. Waren aus. Hier erhielten wir für 1,5 Millionen, England für 18 Mill. M.

In diesen Zahlen dürfte zweifellos eine erhebliche Minderung eintreten, nachdem gerade für diese Produkte bei uns volle Zollfreiheit während des Krieges eingeführt ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die dänische Ausfuhr ohne jede Behinderung auf dem Landwege nach Deutschland gelangen kann, während sie sich auf dem Seewege nach England den Gefahren des Seekrieges in der Nordsee aussetzt.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oberbefehlshaber des russischen Heeres.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zum Oberbefehlshaber des gesamten russischen Heeres ernannt worden ist, ist der vertrauteste Freund und Berater des Zaren und seit dem Jahre 1905 der Führer der russischen Kriegspartei. Er ist am 6. November 1856 a. St. in Petersburg geboren. Seine militärische Ausbildung erhielt er auf der Nikolai-Generalschule und besuchte im Jahre 1876 die Nikolai-Akademie des Generalstabes. Er nahm, wie Berliner Blätter melden, teil an russisch-türkischen Kriegen 1877/78, befam den St. Georgenorden vierter Klasse und für den Uebergang über den Balkan als Auszeichnung das goldene Seitengewehr mit der Aufschrift „für Tapferkeit“. Er führte hintereinander das Leib-Garde-Süßarenregiment, die 2. Brigade der 2. Kavalleriedivision und wurde hierauf zum Kommandeur der 2. Kavalleriedivision ernannt. 1894 wurde er Generaladjutant und Generalinspekteur der Kavallerie. Er ist Chef des Reichs-Garde-Rittmeister-Infanterie-Regiments und des 56. Sächsischen Linien-Infanterie-Regiments, Ehrenmitglied der Nikolajewitsch-Militärakademie und Ehrenpräsident der Gesellschaft für Asienkunde. Politisch trat Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erst seit 1905 hervor, und zwar unmittelbar nach dem Abflauen der russischen Revolutionsbewegung. Er wurde einer der intimsten Ratgeber des Kaisers Nikolaus und beeinflusste denselben stark im Sinne der Notwendigkeit einer energischen Niederwerfung der Revolution mit Waffengewalt, wodurch er sich den besonderen Haß der Terroristen erwarb, die auf ihn auch ein Attentat vorbereiteten, das aber rechtzeitig vereitelt wurde. Am 26. Oktober 1905 wurde der Großfürst zum Kommandeur der Garde und des Petersburger Militärbezirks ernannt unter Beförderung zum General der Kavallerie. In demselben Jahre erhielt seine Ernennung zum Vorsitzenden des neuorganisierten Landesverteidigungsrates. Während der Balkankriege 1912/13 soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ein energischer Befürworter des Krieges mit Oesterreich-Ungarn gewesen sein, und man sprach allgemein davon, daß er zum Hauptkommandierenden der russischen Operationsarmee in einem solchen Kriege ausersehen sei. Jetzt hat er nun diese Stellung erhalten. Verheiratet ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit einer Tochter des Königs Nikolaus von Montenegro, Prinzessin Milica, der ein großer politischer Einfluß auf ihren Gatten und den Petersburger Hof nachgesagt wird.

Militärdienstnachrichten.

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Kuland im 2. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Gildebrandt, Gadebusch im Inf.-Regt. Prinzregent Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Preßien, Stimmel im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, v. Hoffmeister im 1. Bad. Leib-Dr.-Regt. Nr. 20, Werninger, St. der Reg. des 3. Bad. Dr.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, bisch, fombi, zur Dienst. bei diesem Regt., als Lt. mit Patent vom 1. August 1911 in d. genannten Regt. angef. Zu Leutnants befördert: die Fähnriche: Ewe

im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Gaebide im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142. Zu Lt. mit Patent vom 20. August 1912 befördert: die Fähnriche: Krüger im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Morian im 3. Bad. Dr.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, Boreng im Bad. Inf.-Regt. Nr. 14, Gschl im Leleg.-Bat. Nr. 4, Diekmann in der Bad. Train-Abt. Nr. 14. Zum Leutnant befördert: der Fähnrich: Salffner im Inf.-Regt. Fürst Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40. Zu Lt., vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche: v. Passaulz im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Saeffer, Buchholz im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Kagenbach im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Zell im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Pape, Garimann im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, Graf Weiffel v. Schmich im Feldart.-Regt. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, Welger im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, Siegert im 3. Bad. Dr.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, Roman im 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66, Mayer, Schaefer im Bad. Inf.-Regt. Nr. 14, Jäger, Wolff im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, Hohenstein im Leleg.-B. Nr. 4.

Aus dem Großherzogtum.

Kantische Nachrichten.

* Der Großherzog hat aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariate vorgelegenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Andelsheim, Delants Linggau, den Pfarrverweser Anton Krung in Andelsheim designiert; dem Bauinspektor Eugen Mann in Baden unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor die Stelle des Vorlandes der Bezirksbauinspektion Baden übertragen;

den Oberbaufeldzer Adolf Würtz beim maschinentechnischen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe wegen lebender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Karlsruhe, 8. Aug. Das schon erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt für Baden enthält das vom Landtag genehmigte Gesetz über die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches (Schuß der Landtagssache vor Kellamererstaltung) und die von den Landständen ebenfalls genehmigte Verordnung über die Angehörigkeit bei Ausgrabungen und Funden. Ferner enthält das Gesetzes- und Verordnungsblatt Verordnungen betr. die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Ingenieurwesen, im Hochbau und zur Maschinen-Ingeneur.

■ Karlsruhe, 10. Aug. In Schwellingen schied Zimmermeister Phil. J. Schmitt acht Söhne und in Bad Dürkheim Notar Dr. Griebhaber ebenfalls acht Söhne zum Schutze des Vaterlandes ins Feld. — Wie man aus Schwellingen bei Boppe berichtet, rüden von der dortigen Familie des Schulmodermeisters Geiger sechs Söhne und vier Tochtermänner ins Feld.

■ Mannheim, 10. Aug. Der Intendant des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, Alfred Bernau, hat, wie schon gemeldet, in Uebereinstimmung mit der Stadtverwaltung sein Amt niedergelegt. Der Hauptgrund für Bernaus Weggang dürfte in finanziellen Schwierigkeiten liegen, die noch von Kell her auf ihn lasteten. Die Nachfolge Bernaus wird vielleicht bald gelöst sein. Im weiten Kreise Mannheims besteht der Wunsch, Karl Sagemann wieder in Mannheim zu sehen, und da er nach seinem Weggang vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg noch kein festes Engagement angenommen hat, könnte dieser Wunsch auch in Erfüllung gehen.

■ Bruchsal, 7. Aug. Gestern nachmittag wurde der 15jährige Kaufmannslehrling Wegnarek von einem Automobils überfahren und am Kopfe schwer verletzt.

■ Seelbach, 8. Aug. Vor der hiesigen Strafkammer sollten gestern vier Fälle zur Verhandlung kommen. Die Angeklagten waren jedoch nicht erschienen. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagten zum Kriegsdienst einberufen sind und vertagte deshalb die Strafverfahren auf unbestimmte Zeit.

■ Schwellingen, 8. Aug. Der verheiratete Zigarrenmacher Widesheim aus Hohenheim, der zu einem Verdelomando abkommandiert war, wurde von einem ausgleichenden Pferde in der Weithalle derart auf den Unterleib getreten, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. ■ Pfaffenstadt bei Schwellingen, 8. Aug. Eine sehr unerfreuliche Ueberraschung wurde den hiesigen Mitgliedern des bekanntlich in Konturs befindlichen Vorkühnvereins zuteil. Während verschiedene der Mitglieder bereits zur Fahne eingerückt sind, andere sich gerade zum Abschied rüsten, versendet der Kontursverwalter ein Schriftstück, wonach jedes Mitglied eine an die 2000 M. grenzende Summe zu zahlen hat. Dieses Schriftstück hat natürlich eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Schwellingener Blätter fragen, ob es denn gar kein Mittel gäbe, den für das Vaterland zu allen schweren Opfern lange diese Sorge vorläufig zu erlassen.

■ Baden-Baden, 8. Aug. Das Sekretariat des Internationalen Klubs Baden-Baden teilt mit, daß die diesjährigen internationalen Pferderennen ausfallen. (Das war nicht anders zu erwarten.)

■ Aßlar, 8. Aug. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Schöcher einstimmig wiedergewählt.

■ Müllingen, 10. Aug. Vom dem Gnadenort des Kaisers betr. Veranlagung der wegen militärischer Vergehen bestrafte Militärpersonen wird auch der zu mehrtägigen Gefängnis verurteilte Musiketier Vertsch betroffen. Der Mann ist bereits aus der Haft entlassen worden und darf den Krieg mitmachen.

■ Donaueschingen, 8. Aug. Mit Zustimmung des Kaisers wird Fürst von Fürstenberg, als geborener Oesterreicher und als gebieter österreichischer Offizier, den Krieg in der österreichischen Armee, für welche er Kriegsbeorderung hat, mitmachen. Derselbe wurde dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers, des Erzherzogs Friedrich, zugeteilt.

■ Neubühl i. Sch., 8. Aug. In Aßlar wurde das Wohnhaus des Segenwertsbesizers Karl Oberl durch Feuer vollständig zerstört. Die Säge konnte gerettet werden.

■ Konstanz, 8. Aug. Die „Neue Konstanzer Abendzeitung“, Organ der fortschrittlichen Volkspartei, hat ihre Erscheinung eingestellt. Das Blatt teilt in einer Erklärung mit, daß fast das gesamte Personal der Zeitung ins Feld ziehe und wer zurückbleiben mußte, hat sich freiwillig gestellt. Da es kein Ausnahmepersonal gäbe, und die Nachrichten von auswärts sehr spärlich einfließen, sei man gezwungen, den Betrieb in dieser ersten Zeit aufzugeben.

Aus der Heidenz.

* Karlsruhe, 10. August 1914

— Aus dem Forderbericht. Der Großherzog begab sich Samstag, 8. d. M., von hier nach Freiburg und getrennt in den Bereich der 29. Division, wo derselbe die Truppen begrüßte. Die Großherzogin, die Großherzogin Luise und die Prinzessin Margarethe wohnten am Samstag abend im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim einer Einladung für die zur Kriegskrankepflege in die Stappellagarett zu entsendenden Schwestern bei. Gestern vormittag besuchte die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

— Ehende. Er. Königl. Hofeist dem Großherzog wurden von Herrn Kaufmann Ludwig Zimmer in Mannheim 5000 Mark mit der Bitte übermietet, sie in diesen schweren Tagen zu verwenden. Der Großherzog hat den Betrag dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz überwiesen.

— Die Lebensmittelversorgung von Karlsruhe. Gleich nach Verkündigung des Kriegszustandes hat die hiesige Stadtverwaltung größere Mengen Mehl, Zucker und Schmalz fest auf gekauft. Mehl und Zucker wurden eingelagert, um als Reserve für alle Fälle zu dienen. Das Schmalz wurde den hiesigen Metzgereien zur Deckung des Fleischbedarfes zum Selbstkostenpreis abgegeben. Weiter hat sich die Stadtverwaltung mit der Großherzogin, der Militärbehörde, sowie den Vertretern von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft ins Benehmen gesetzt und teils zusammen mit diesen, teils allein alle diejenigen Maßnahmen ergriffen, die für die Lebensmittelversorgung der hiesigen Stadt in Betracht kommen. So wurde

a. B. bei der Eisenbahn- und Militärbehörde die Schaffung eines Zugverbandes mit Mannheim nach Norddeutschland angeregt, um den hiesigen Bedarf an Schlachtschweinen und Brotfrucht decken zu können. Weiter wurde die Aufrechterhaltung des Eisenbahnlokalverkehrs im Interesse des Personentransports, der Obst- und Gemüseverfrachtung verlangt. Auch die Deckung der Rheinschiffahrt zwischen Mannheim und Karlsruhe und die Einrichtung eines Schiffsahrtverkehrs wurde in die Wege geleitet. Um die Milchversorgung der hiesigen Stadt selbst bei der Einstellung des Bahnverkehrs sicher zu stellen, wurde die Herbeischaffung der Milch mit Kraftfahrzeugen aus den Hauptproduktionsgebieten organisiert. Die Lieferung von Salz aus den staatlichen Salzwerken Rappenhau wurde beantragt. Da der Bedarf an Kartoffeln, Obst und Gemüse zu mäßigen Preisen aus der hiesigen Umgebung, bezw. durch Vermittlung der badischen Landwirtschaftskammer, des bad. Bauern- und landwirtschaftlichen Vereins, sowie des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen gedeckt werden kann, kommt ein Eingreifen der Stadtverwaltung hier vorerst nicht in Betracht. Die Bürgermeisterämter der hiesigen Umgebung wurden außerdem noch ersucht, die Landbevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß ihre sämtlichen Erzeugnisse in der hiesigen Stadt jederzeit einen guten Absatz finden. Von der Festsetzung von Höchstpreisen durch die Stadt für die hauptsächlichsten Lebensmittel wurde vorerst abgesehen, da die Preise derselben bereits wieder zurückgegangen sind und der Handel ein weiteres Sinken dieser Preise in Aussicht gestellt hat. Auch haben sich die hiesigen Lebensmittelgeschäfte bereit erklärt, die hauptsächlichsten Lebensmittelpreise durch Anschlag außen an ihrem Geschäft dem Publikum bekannt zu geben. Doch wird vonseiten der Stadtverwaltung energisch gegen alle Preistreiberien vorgegangen werden. Die Militärverwaltung wurde ersucht, von der Einberufung der nicht gebildeten landunfähigen Männer und Metzger, sowie der Angehörigen der Lebensmittelbranche Abstand zu nehmen. Auch ist das hiesige Arbeitsamt beauftragt, für den Bedarf an Arbeitskräften gerade dieser Branchen nach Möglichkeit Sorge zu tragen. Für etwaige weitere Maßnahmen zur Versorgung der hiesigen Stadt mit Lebensmitteln wurde ein besonderer Ausschuss gebildet. Derselbe hat bereits seine erste Sitzung abgehalten. Weitere Sitzungen werden folgen, sobald dies durch die Verhältnisse bedingt wird.

— Die Karlsruher Wasserreinigung. Kürzlich war hier die Nachricht verbreitet, das hiesige Wasserleitungsnetz sei zertrüffelt worden. Die Stadtverwaltung hat daraufhin das hiesige Leitungsnetz von der Lebensmittelprüfungsstation unteruchen lassen. Von derselben ist folgender Bescheid eingegangen: „Die chemische und bakteriologische Untersuchung der uns am 3., 4. und 5. ds. Mts. übersandten Wasserproben hat zu folgendem Ergebnis geführt: a) Cisternen; b) Metallgitter keine b) Pflanzengalle keine. Organische Verunreinigungen keine. Reimzahl: Aus dem Wasser entwickelten sich 1-2 Kolonien gewöhnlicher Wasserbakterien, welche die Gelatine nicht verflüssigten. Pathogene Bakterien (Coli- und Sarcinabakterien) oder Arten, welche auf anderweitige Verunreinigungen des Wassers hindeuten, waren nicht nachweisbar.“

— Während der Robilmachungszeit ist bis auf weiteres auf allen Bahnhöfen die Verabfolgung alkoholischer Getränke an Zivil- und Militärpersonen unbedingt verboten.

— Kates Kreuz. Kostenloser Lesestoff, speziell illustrierte Zeitschriften, kleine Werte interessanter Inhalts u. dergl. für die hiesigen Militärkolonnen, wird mit Dank angenommen. Sammelstelle bei Herrn W. Rebold, Fähringerstr. 86.

Na. Liebesgaben für die Soldaten. Die Zigarrenfabriken W. Rieger u. Co., F. E. Krieger, Knippenberg und Linden, Gebr. Weil in Graben sowie die Zigarrenhandlungen Fern. Meyle und die Zigarettenfabrik „Romania“ haben dem Staat rund 100 000 Zigarren und Zigaretten zur Verfügung gestellt. Desgleichen die Firma Pfannsch u. Co. 50 Pfund Tee. Die besten Gegenstände wurden bei der Verwirrung der hiesigen und der durchziehenden Truppen verwendet. Um weitere Spenden wird gebeten.

— Gerüchten, die in diesen Tagen wie das Unkraut aus dem Boden schießen, sollte vor der amtlichen Festlegung auch nicht die geringste Bedeutung beigemessen werden, ebensowenig wie Nachrichten über große Erfolge oder Mißerfolge unserer Armee, so lange die amtliche Festlegung aussteht. Es kann dem Publikum nicht genug Vorsicht empfohlen werden gegenüber den Gerüchten, die offenbar mit der Absicht, die Bevölkerung zu verwirren, verbreitet werden. Es sei zunächst einmal darauf hingewiesen, daß unsere Kriegsberichterstattung vom Stab der Armee selbst besorgt und gehandhabt werden wird, daß wir über sämtliche Vorgänge jederzeit auf dem Laufenden sein werden und daß sich jeder der Verdächtigung aussetzt, mit unsern Feinden unter einer Decke zu stehen, der unwahre Ereignisse, und sei es auch nur vom Hörensagen, weiter verbreitet.

— Die Karlsruher Sparkasse. Der Verkehr bei der Karlsruher Sparkasse ist gegenwärtig wieder ein normaler. Die Einzahlungen übersteigen die Auszahlungen um ein beträchtliches. Im Lauf der letzten drei Tage wurden rund 100 000 M. mehr ein- wie ausbezahlt.

— Erleichterungen im Geschäftsleben. Von der Handelskammer wird uns geschrieben: „Im Interesse der kleineren Betriebe, denen es in der jetzigen Zeit sehr schwer fällt, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden, wäre zu wünschen, 1. daß diejenigen größeren Firmen, welche über genügende Mittel verfügen, ihre Zahlungen nicht nur bei Verfall prompt leisten, sondern ihre Forderungen womöglich im voraus unter Abzug von Skonto regulieren; 2. daß die größeren Betriebe hin- ausgehende Bestellungen möglichst aufrecht erhalten.“

— Eine Hilfsstelle für heimkehrende Auslands-Deutsche ist von der Männer-, der Frauen- und der Mädchen-Gruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland errichtet worden. Es ist jetzt genugsam bekannt, wie die Deutschen mißhandelt worden sind. Den in Not Ankommenden soll hier die erste Hilfe zuteil werden. Sprechstunden vorläufig in der Privatwohnung Friedenstr. 6 von 3-5 Uhr.

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

20. Juli: Karl Friedrich, B. Heinrich Eiche, Gärtner. — 4. August: Alfred, B. David Gutmann, Kaufmann; Hans Otto, B. Franz Otto Schulte, Konditor. — 5. August: Hans Christian, B. Johannes Hoff, Metzger. — 6. August: Werner Friedrich, B. Friedrich Walter, Profurist.

Wetterbericht des Zentrals. für Meteorol. und Hydrol. vom 10. August.

Mitteleuropa wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, dessen Kern sich von Süddeutschland auf Oesterreich-Ungarn verlegt hat; in seinem Bereich herrscht heiteres und warmes Wetter. Die nordwestliche Depression besteht anscheinend noch; da an der deutschen Nordsee küste das Barometer nicht fällt, so scheint sie sich nicht binnenwärts ausbreiten, sondern nordwärts abzugeben. Es ist deshalb heiteres und sehr warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 10. August früh.

Triest wolkenlos 23 Grad, Florenz wolkenlos 24 Grad, Rom wolkenlos 21 Grad, Livorno wolkenlos 22 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad.

Das Thermometer zeigte heute nachmittag 8 Uhr in Karlsruhe 27 Grad.

Wasserstand des Rheins am 10. August, früh.

Schusterinsel 327, gestiegen 10; Rehl 409, gestiegen 16; Maxau 614, gefallen 2; Mannheim 672, gestiegen 22 Zentimeter.

Bekanntmachung.

Lebensmittelpreise.

Nachdem die Zufuhr von Lebensmitteln wieder erleichtert ist und der hiesige Großhandel seine Preise für einzelne Lebensmittel wieder herabgesetzt hat, ist es auch den kleineren hiesigen Lebensmittelfachgeschäften möglich, ihre Waren wieder **billiger** zu verkaufen. Wie uns von dem Verband der Lebensmittel-Detaillisten mitgeteilt wird, sind für die nächsten Tage folgende Preise (für 1 Pfund) als angemessen zu bezeichnen:

Mehl 0	26 Pf.
Mehl 00	28 "
Bruch-Weis	20-22 "
Gries	26 "
Salz grob	10 "
Würfelzucker	25-26 "

E. G. Anorr u. Co. teilt mit, daß sie bis jetzt die Preise für Anors Suppen-Artikel (**Verpackt**) nicht erhöht habe, sondern nur die Preise für lose Handelsartikel.

Wir haben die Lebensmittelgeschäfte aufgefordert, ihre Preise für die wichtigsten Lebensmittel (Mehl, Gries, Weis, Salz, Zucker) durch **Anschlag an den Läden bekanntzugeben**.

Für genügende **Kartoffelzufuhr** in die Stadt ist Sorge getragen. Auf dem **Wochenmarkt** werden die Preise durch das Aufsichtspersonal überwacht. Bei Ueberforderungen wende man sich an dieses.

Karlsruhe, den 9. August 1914.

Das Bürgermeisteramt.

6537

Siegrist.

Niedinger.

Säuglings = Fürsorge!

Badischer Frauenverein Abteilung VI.

Angehts der schweren Zeiten, in denen so viele Familien ihrer natürlichen Ernährer beraubt sind, wollen wir unser Möglichstes tun, die Säuglingsfürsorge aufrecht zu erhalten. Zwar haben die Stationen im Vincentiushaus und Kinderheim wegen anderweitiger Benützung geschlossen werden müssen. Dagegen werden die Stationen:

Steinstraße Dienstag und Freitag von 5-6 Uhr

Mühlburg, altes Schulhaus, Hardtstr., Mittwoch von 5-6 Uhr

Burghof von 5-6 Uhr

geöffnet sein.

Frauen und Pflegefrauen, deren Männer im Felde sind, werden wir nach besten Kräften unterstützen, sowie denjenigen, die Arbeit übernehmen können, behilflich sein, solche zu finden.

2526

Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Unsere Verkaufsstellen

Putlitzstrasse 9/11

Schützenstrasse, Gerwigstrasse, Rheinstrasse und Daxlanden

verkaufen jetzt wieder

Kochsalz das Pfund zu **10 Pfg.**

Ebenso haben wir die Abfüllung von Bier der Brauereien

Schrempp und Moninger

wieder aufgenommen und verkaufen dasselbe in obengenannten Abgabestellen zum seitherigen Preise.

Karlsruhe, den 8. August 1914.

2531

Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Dienstag den 11. ds. Mts. kommen in der

Putlitzstrasse

zum Verkauf:

Kornbrot und Schwarzbrot

Mehl Nr. 0

Reis, II. Sorte

Grünkern, ganz und geschrotet

Bohnen

Gries

Gebraunte Malzgerste

Verschiedene Käse

Bier Moninger und Schrempp

Verschiedene Weine

Kochsalz.

2534

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Nachdem der erste Ansturm vorüber ist, haben wir die Abgabe von

Segenmarken

auf sämtliche Artikel heute wieder aufgenommen. Die Abgabe gilt von der Stunde der Einführung ab, rückwirkend kann sie natürlich nicht gemacht werden.

Gleichzeitig zur Kenntnismahme, daß wir von

Mittwoch, den 12. ds. Mts.

morgens 7 Uhr ab unsere

Filiale 3, Zähringerstr. 63

wiedereröffnen.

Der Vorstand.

Rotes Kreuz.

Kostenloser Lesestoff, speziell illustrierte Zeitschriften, kleine Werke interessanter Inhalts und dergl., für die hiesigen Militärlazarette, wird mit Dank angenommen. Sammelstelle bei

Herrn M. Petzoldt, Zähringerstraße 86.

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

Vom nächsten Montag, den 10. August an werden für die Sammlung der freiwilligen Gaben für die ins Feld gezogenen Truppen in der Stadt Karlsruhe zunächst folgende Sammelstellen errichtet:

1. Im botanischen Institut der Technischen Hochschule, Kaiserstraße 2, Leiter: Geh. Hofrat Prof. Klein, Stellvertreterin: Frau Klein;

2. in der Zähringerstraße 47, Erdgeschoss, Leiter: Bankier M. A. Strauß, Stellvertreterin: Frau Strauß;

3. im Hotel Nowak, Nowak-Anlage 19, Leiter: Rechtsanwalt und Stadtrat Trunt, Stellvertreterin: Frau Trunt;

4. im Laden der Färberei Prinz, Werderstraße 35, Leiter: Rechtsanwalt Dr. Kullmann, Stellvertreterin: Frau Kullmann;

5. in der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins, Herrenstraße 39, Leiter: Geh. Rat Kreybhorn, Stellvertreterin: Frä. Emma Wundt, Vorsteherin;

6. im Gemeindehaus der evangel.-lutherischen Gemeinde, Wisnardsstraße 1, Leiter: Pfarrer Fuchs, Stellvertreterin: Frau Fuchs;

7. im Laden Kaiserstraße 221, Leiter: Geh. Rat Dr. Ober, Stellvertreterin: Frau Ober, Stellvertreterin: Frau Ober;

8. in der Westendhalle, Rheinstraße 30 (Mühlburg), Leiter: E. August Stöckle, Stellvertreterin: Frau Baumgart;

9. im Ausstellungsraum der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17 (zugleich Haupt-Sammelstelle), Leiter: Geh. Rat E. Wehr, Stellvertreter: Ingenieur Vuceriuss.

Jeder Sammelstelle wird die erforderliche Anzahl von Helfern beigegeben.

Die Errichtung weiterer Sammelstellen bleibt vorbehalten.

Die Sammelstellen sind geöffnet an den Werktagen von 9-1 Uhr und 2-7 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr und 3-5 Uhr.

Die Sammlung erstreckt sich auf Gegenstände für die Pflege der verwundeten Soldaten (Verbandstoffe u. dergl.), Krankenkleidung und Genußmittel sowie auf Gegenstände für die gesunden Truppen (Wäsche, Erfrischung- und Gemüßmittel).

Gegenstände, die zu dem angegebenen Zweck unbrauchbar sind, insbesondere auch Lebens- und Genußmittel, die dem raschen Verderben ausgesetzt sind, werden dem Einlieferer alsbald zurückgegeben. Besonders willkommen sind zunächst Hemden, Unterhosen aus Röperstoff, Baumwolltricot oder Flanell, dreieckige Verbandtücher aus Hemdenstoff, von Genuß- und Erfrischungsmitteln: Konserven, Schokolade, Cognac.

Für Geldspenden sind besondere Sammelstellen schon seit einigen Tagen in allen Teilen der Stadt eingerichtet, die durch Plakate mit dem roten Kreuz kenntlich gemacht sind.

Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe.

Caritas

Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Freiburg i. Br., Velfortstraße 20.

Geöffnet Werktags vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr

Sonntags vormittags 11-1 Uhr.

Das Caritasstift stellt seine Büros und Beamten allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 1. August 1914.

Der Direktor des Caritasstifts:
Prälat Dr. Werthmann.

Aufruf!

Deutsche Brüder!

Das Vaterland ist in Gefahr!
Der Feind bedroht unser deutsches Land!
Der Krieg ward unserm Friedensfürsten von den russischen Machthabern aufgezwungen.

Wir wollten Frieden, aber unsere Gegner wollten Krieg, und Schmach ward unserm Kaiser, unserm Lande angetan!

Deutsche Männer!

Das Heiligste der deutschen Nation — die Ehre ward beschmüht.
Der Väter Erbe — Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einigkeit bedroht von unseren haherfüllten Feinden!

Brüder!

Einhundert Jahre sind vergangen, daß deutsche Männer, nach Zeiten fürchterlicher Not, durch Drang und fremde Herrschaft sich wieder auf das eigene deutsche Ich bekamen, des deutschen Landes Urkraft aus den Fesseln sprengten, mit Gott und fürchterlicher Mut das Uebermensliche bekämpften — und es gelang! — Die deutsche Kraft und deutsche Einigkeit befreite deutsches Land — die Enkel aber jener großen Zeit, die gaben uns ein einzig deutsches Vaterland.

Das waren unsere Väter!

Wollen wir nun dulden, daß fremde Völker kommen in das Land, zu schänden, was die Väter mit dem vergossenen Blut geheiligt?

Wir könnten uns nicht solcher Feinde wehren, daß wir uns mühten unseres deutschen Namens schämen?

Nimmermehr! Wir wollen's halten wie deutsche Männer von Urbäters Zeiten an — wenn sie das Land und ihre Freiheit in Gefahr, wenn fremde Völker wollten deutsche Männer sich zu Knechten machen, dann einigte der Drang das weite deutsche Land, die Wut brach los, die ungeheure, zur Waffe griff ein jeder Mann, ein einzig urgewaltig Volk, so scharten sie sich um den Führer — die Lösung war:

frei oder tot, doch Knechte nimmermehr!

Und frei war Deutschland, und war groß zu aller Zeit, wenn deutsche Männer sich als einig Volk verbunden.

So mahnet uns die große deutsche Volksgeschichte.

Darum, deutsche Brüder,

wollen auch wir in erster Stunde der Gefahr solch deutschen Vätern, unsern deutschen Mittern würdig uns erweisen.

Wir wollen uns um unsern Kaiser scharen bis auf den letzten Mann, ein einzig Volk von Brüdern, denn jetzt gibts keinen Unterschied im deutschen Land — du, Bruder, und ein Druck der Hand, so einigt diese Stunde für das deutsche Vaterland.

Wir wollen unsere Herzen hinauf zu unserem Gott erheben, für deutsche Ehr' und deutsche Freiheit freudig unser Blut hingeben,

frei oder tot, doch Knechte nimmermehr!

So walte unser Herr Gott!

Am 2. August 1914.

Die deutschen Studenten.

Dampfwaschanstalt Schorpp.

Auch bei den veränderten Verhältnissen bleibt mein Betrieb noch aufrecht.

Die Preise normal. Einwäsche ohne Aufschlag.

Telephon 725.

Annahmestellen: Kaiser-Allee 37 (Anstalt)

Schillerstraße 36 — Rheinstraße 18 — Westendstraße 29 b

Jollystraße 1 — Wilhelmstraße 32 — Werderstraße 81

Luwig-Wilhelmstraße 5 — Kaiserstraße 34, 94, 243

Amalienstraße 15.

2538

Kaufmännische Stellenvermittlung.

Bei der Handelskammer liegt bereits eine grössere Anzahl von Meldungen arbeitslos gewordener Kaufleute vor, die Beschäftigung suchen. Um diesen Leuten hierbei behilflich sein zu können, richtet die Handelskammer an die industriellen und kaufmännischen Betriebe die Bitte, ihr gütigst von eintretenden Vakanzen stets sofort Mitteilung zu machen.

Karlsruhe, den 10. August 1914.

2536

Die Handelskammer.